

England.

London, 13. Jan. Mit jedem neuen Zuge, der in London vom Festlande ankommt, mehrt sich die Zahl der Bonapartisten, die sich nach Chislehurst begeben, um dem toten Kaiser die letzte Ehre zu erwählen. Chislehurst ist so überfüllt, daß es unmöglich ist zu den höchsten Preisen nur ein Bett zu bekommen, und Viele, die beabsichtigt hatten, bis nach der Leichenfeier in Chislehurst zu bleiben, haben sich daher genöthigt gesehen, in London ihren Aufenthalt zu nehmen. — Prinz Napoleon und die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde, die alle schwarz gekleidet waren, wurden sofort nach ihrer Ankunft in Chislehurst von der Kaiserin Eugenie empfangen. Eine Familienberatung betreffs des Leichenbegängnisses fand statt, in welcher Alles mit Ausnahme des Zeitpunktes, wann die Feierlichkeit stattfinden soll, beschlossen wurde. Die Leiche, welche bis dahin der Operationen halber auf einem kleinen Bette gelegen hatte, sollte, so wurde beschlossen, in Parade dem Publicum gezeigt werden. — Der Kaiser wurde in die französische Feldmarschalluniform gekleidet, dieselbe, welche er in der Schlacht bei Sedan getragen und in welcher er sich zwischen Frenois und Donchery dem Fürsten Bismarck ergeben hatte. Die Uniform welche Napoleon seitdem er sie in Wilhelmshöhe abgelegt hatte, niemals getragen, wurde ihm nun von treuen Dienern und alten Freunden, wie Graf Clary, Rouher, Marquis de la Grange angelegt. Der innere Sarg ist von Blei, der äußere von Mahagoni. Letzterer ist mit weißem Atlas besetzt, mit Purpursammet besetzt und mit silbernen Nägeln und Handgriffen verziert. Auf dem Deckel ist eine kaiserliche Krone, ein großes silbernes Kreuz und befindet sich folgende Inschrift: „NAPOLÉON III., Empereur des Français, Né à Paris, le 20. Avril 1808, Mort à Camden Place Chislehurst le 9. Janvier 1873. R. J. P.“ Nachdem der Kaiser in den Sarg gelegt, und dieser in dem Sterbezimmer — einer Schlafstube im ersten Stockwerke — ausgekelt war, begaben sich die Prinzen Lucian, Jerome, Joachim, Charles und Achille dahin. Als dann besuchte der Prince Imperial — so wird nämlich der Sohn des verstorbenen Kaisers in Camden Place angedeutet — in Begleitung des Grafen Clary und später die Kaiserin Eugenie allein das Zimmer. Endlich wurden noch der Prinz von Wales und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, welche der Kaiserin einen Condolenzbesuch zu machen kamen, aber von ihr nicht empfangen werden konnten, in das Zimmer, in welchem der Tode lag, geführt. In später Nachmittagsstunde gestattete man allen Bewohnern von Camden House den toten Kaiser zu sehen. Während des Tages kamen fortwährend neue Beileidschreiben und Telegramme an, so von der Herzogin von Teck, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, dem König von Italien, dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, dem Czar von Rußland, dem Prinzen Humbert u. s. w. Eine große Anzahl des höheren und niederen Englischen Adels hat ihre Namen als Besucher eingetragen. Viele Bonapartisten, aber auch Communisten, befinden sich gegenwärtig in Chislehurst. Doch hat sich bis auf einen Zwischenfall nichts Störendes ereignet. Es sammelte sich nämlich spät am Abend eine Schaar vor der kaiserlichen Wohnung, und stimmte laut die Marseillaise an. — Am Sonntag, glaubte man allgemein, werde ein außerordentlicher Gottesdienst in der katholischen St. Marienkirche zu Chislehurst stattfinden, und die Kirche war daher gedrückt voll von Fremden. Namentlich waren viele Franzosen da, und von den kaiserlichen Gästen befanden sich in der Kirche auf den für sie unmittelbar hinter den Stühlen der kaiserlichen Familie reservierten Sitzen die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde, der Herzog von Bassano, Baron Jerome David, Pietri und die Doctoren Conneau und Baron Convisari. Der Gottesdienst war jedoch höchst einfach und der Prediger war so gerührt, daß er nur wenige Worte an die Versammelten richten konnte. Auch am Sonntag wurden mehrere Besuche in das Zimmer, wo der Kaiser lag, zugelassen. Der Raum ist ganz verdunkelt. Mitten in demselben auf Gestellen befindet sich der Sarg. Der Leichnam liegt in voller Uniform mit Stiefeln und Handschuhen der Schnurrbart und Knebelbart sind in der bekannten Weise gewickelt, und der Kaiser, aus dessen Gesichtszügen der Tod manche Kummerfalte, welche namentlich in letzter Zeit sich eingestellt hatte, ganz merkwürdig verwischt hat, steht im Tode jünger und besser aus als je während der letzten zehn Jahre. Photographien wurden und werden aufgenommen und auch eine Wachsmaske ist besorgt worden. Spät am Abend langte Benedetti in Chislehurst an und etwas früher Prinzessin Murat und Gefolge. — Die Arrangements für das Leichenbegängnis sind endgiltig beschlossen. Am Dienstag soll die Leiche in der Gemäldegallerie in Camden House auf einem Paradebette ausgestellt sein und am Mittwoch 11 Uhr 30 Minuten soll der Zug sich vom Trauerhause nach der St. Marienkirche in Bewegung setzen. Dort soll die Leiche vorläufig in einem Sarcophage bleiben, bis die im Bau begriffene Todtenkapelle vollendet sein wird. Dort wird die Leiche ihre Ruhestätte haben, so lange die Beisetzung derselben in der Familiengruft der Bonaparte's noch unentschieden ist. — Die Gemäldehalle, in welcher der Leichnam in Parade ausgestellt sein wird, ist ein hohes geräumiges Zimmer in Gestalt eines langen Parallelogramms. Es war dies ein Lieblingszimmer des Kaisers, der stundenlang in demselben mit der Kaiserin, seinem Sohne und dem Dr. Conneau auf- und abzugehen pflegte. Das Licht wird gedämpft werden, die Wände mit schwarzem Sammt ausgefalten und mit dem Buchstaben N. und der Kaiserkrone verziert sein. Die Polizei hat Erlaubnis, Abtheilungen zu 200, die jedoch alle in Trauer gekleidet sein und anständig aussehen müssen, einzulassen. Der Ausgang befindet sich auf der entgegengesetzten Seite. Dienstag Nachts wird der Sarg geschlossen und mit einem purpurfarbenen sammtnen Leichentuche bedeckt werden. Dasselbe ist mit kaiserlichen Dien verziert und hat an jedem Ende eine kaiserliche Krone und ein N. in Silber gestickt und in der Mitte ein der Länge des Sarges gleichkommendes silbernes Kreuz. Am Mittwoch wird alsdann das Leichenbegängnis stattfinden. Nur Mitglieder der kaiserlichen Familie werden zum Zuge zugelassen werden, und da diese 150 übersteigen, so können in der überaus kleinen Kirche ebenfalls keine Fremden Zutritt haben. Der Chor der St. Georgs-Cathedrale zu London wird die Gesänge aufführen. Der Sarg wird in einem von acht Pferden gezogenen Leichenwagen von dem Trauerhause nach der Kirche gebracht werden. Die Trauernden folgen alle zu Fuß dem Leichenwagen. Zuerst der kaiserliche Prinz, alsdann die Prinzen Jerome, Charles und Lucian Bonaparte, und die Prinzen Joachim und Achille Murat und Rouher. Jeder von ihnen wird auf dem Wege vom Leichenwagen zur Capelle eine silberne an das Leichentuch befestigte Schnur in der Hand halten. Wagen sollen auf Wunsch der Kaiserin sich nicht im Zuge befinden. Wenn der Gesundheitszustand der Kaiserin es erlaubt, wird sie mit den Damen der Familie und Gefolge die Ankunft des Trauerzuges in der Kirche erwarten. In den Londoner Kirchen wurde fast durchgängig der Tod Napoleons in den Sonntagspredigten erwähnt.

Chislehurst, 15. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten begannen heute Vormittag um 11 Uhr, um welche Zeit der Leichenzug das Sterbehause verließ. Gegen 11½ Uhr kam derselbe bei der St. Marienkirche an. Die Haltung der Zuschauer, deren Anzahl auf etwa 12,000 geschätzt wird, war durchaus ruhig und angemessen; es haben keinerlei Kundgebungen stattgefunden.

Athen.

Aus Kermanchah in Persien wird der „Bombay Gazette“ gemeldet, daß Mitte September in dem nicht weit davon gelegenen Sogngur ein Erdbeben stattfand, in Folge dessen 1500 Menschen um's Leben kamen.

Feuilleton.

* Wie Dr. Hager in der „Pharm. Central-Halle“ mittheilt, sind in Berlin mehrere Fälle beobachtet worden, in denen farbige wollene Zeuge, auf der bloßen Haut getragen, auffallende Vergiftungserscheinungen hervorgebracht haben. Aus violettgrauem Bigognegarn gestrickte Strümpfe erzeugten beim Tragen schon innerhalb 6 Stunden auf der Haut Rötthe mit bleibenden Pusteln in Verbindung mit fieberhaften Erscheinungen und Obstruction. Diese Erscheinungen wiederholten sich auch dann noch, als der Versuch gemacht wurde, die Strümpfe zu tragen, nachdem sie mit kochendem Wasser behandelt waren. Ganz ähnliche Symptome wurden bei dem Tragen eines grau gefärbten wollenen Hemdes auf der bloßen Haut beobachtet, auch traten dieselben beim Tragen eines wollenen Hemdes mit rothem Saum an den Stellen auf, wo der Saum an der Haut anlag, und wurde der Träger auch dieses Hemdes ernstlich krank. Nach Dr. Hager schienen die Anilinfarben überhaupt giftig auf die Haut zu wirken, wie dies vom Corallin längst constatirt sei, trotz allem Widerspruch; er rath nun vom Tragen auf bloßem Leibe von solchen Geweben oder Gespinnsten, die mit Anilinfarben imprägnirt sind, überhaupt ab, selbst dann, wenn auch einige nicht giftig sein sollten, da dies nur sehr schwierig festzustellen sein möchte.

* Wien. Napoleon als Lotterie-Object. Das Absterben Napoleons III. wurde Donnerstag durch die Tagesblätter bekannt. Die Lotterietheiler ließen dieses Ereigniß natürlich nicht vorübergehen, ohne es rasch auszubenten. Für die vor einigen Tagen stattgehabte Lotterziehung in Wien wurden die Nummern 3 (Napoleon III.), 65 dessen Alter, 20 sein Geburtstag, 90 als Kaiser und 52 als das Jahr seiner Thronbesteigung besetzt. Und diesmal hat das Schicksal den Spielern durch Napoleon einen erklecklichen Gewinn eingebracht. Von den combinirten Nummern wurden in Wien drei, nämlich 3, 20 und 90 gezogen.

* Ein Bekker Blatt erzählt folgende Anekdote: Ein Ungarischer Gelehrter begab sich vor einigen Tagen in die Waignergasse zu P. B. und trat dabelbst in eine der elegantesten Stoffniederlagen. Hier verlangt er Robestoffe. „Mein Herr“, sagt er zum Commis, „ich möchte das Schönste sehen, was Sie an rothen Stoffen haben.“ Der Commis kommt diesem Ansuchen äußerst dienlichfertig nach. „Dieser Stoff“, bemerkt der Gelehrte, „scheint mir nicht fest und dicht genug. Ich möchte etwas Schwereres, Kostbareres sehen.“ Der Commis, bemerkend, daß er es mit einem Manne zu thun habe, der die ernste Absicht hat, Einkäufe zu machen, giebt zwei in der Nähe stehenden Collegen ein Zeichen, die sofort mehrere schwere Stücke echten Goldbrocads auf das Feld der Action placiren. Der Käufer scheint nicht ganz zufrieden. „Diese goldenen Blumen“, sagte er, „entsprechen nicht dem Zweck, zu dem ich den Stoff benötige. Zeigen Sie mir ungelungene Stoffe.“ Der Commis sucht auch diesem Wunsche seines Kunden zu genügen und schafft die verlangten Stoffe herbei. Der Gelehrte tritt um einige Schritte zurück, setzt sich seine Brille zurecht, und nach einigen Augenblicken stummer Betrachtung reißt er sich die Hände und ruft aus: „Herrlich! Wunderbar! Ganz wie ich es nur dachte!“ Alle Commis der Handlung hatten sich genähert und betrachteten mit hohem Interesse jede Bewegung des Mannes. „Wie viel wünscht der Herr von diesem Stoffe?“ fragt der Chef des Etablissements. Inhaltschwere Pausen. „Mein Gott!“ antwortet der Gelehrte, „ich brauche nur ein vieredigiges, ungefähr — drei Zoll großes Stück; ich benötige es zum Frohschmuck.“

* (Höflichkeit.) Die Eiläster haben bisweilen über Mangel an höflichen Formen in Erlässen der reichsländischen Behörden geklagt. Ihrer Klage ist wenigstens in dem neuen Formular der Steuermahnzettel gründlich Abhilfe geschehen. Dasselbe lautet:

Ich benachrichtige Sie, daß Sie an verfallenen Steuern . . . Frs. Gld. zu entrichten haben, und ersuche Sie, diesen Betrag gefälligst recht bald an mich gelangen zu lassen. Ich würde sehr bedauern, wenn dadurch, daß diese Angelegenheit sich verzögern sollte, ich zu den weiteren gesetzlichen Maßregeln behufs Beitreibung der Rückstände genöthigt würde. Nach der Vorschrift des Gesetzes könnte ich nicht umhin, solche Maßregeln einzuleiten, wenn Sie länger als acht Tage mit der Zahlung säumen sollten. Mit Hochachtung u. s. w.

Die Höflichkeit ist hier so weit getrieben, daß sie fast wie eine ironische Uebertreibung auf jene Klage klingt. Es fehlt nur noch, daß der Steuer-Einnehmer vor der Schlussformel hinzusetzt: „oder Sie würden mich nöthigen, den Betrag für Sie aus meiner Tasche zu erlegen.“

Öffentliche Gerichtsverhandlung.

Eibenstock, 8. Januar. Das hiesige Königl. Bezirksgericht verhandelte am heutigen Tage unter Zustellung von Schöffen wider Anna Wilhelmine Böttger aus Markersbach wegen versuchten und vollendeten Betrugs. Der Thatbestand der Anklage umfaßt nachfolgende 3 Fälle. Am 14. Juli v. J. kam Angeklagte zu der Frau des Garkochsbesizers Frank in Raschau und suchte unter dem Vorgeben, sie sei die Dienstmagd des Ortsrichters in Markersbach und von ihrem Dienstherrn einer plötzlich eingelaufenen Zahlung wegen hierbergeschickt, 50 Thaler zu erschwindeln. Glücklicherweise blieb für diesmal beim bloßen Versuche. Wagen gewinnt. An demselben Tage stellte sich Inculpantin der Frau des Mühlensbesizers Frommelt zu Wittweida als Schwester des Fabrikarbeiters Schuster in Markersbach vor und bat, indem sie verlauten ließ, daß Frommelt's von ihrem Bruder Heu gekauft hätten, um 3 Thaler Abschlagszahlung, die sie auch erhielt, da die Sache in Betreff des Heuverkaufs auf Wirklichkeit beruhte. Zwei Tage später erperimentirte Inculpantin jedoch wiederum erfolglos, indem sie sich vergebens bemühte, bei Ortsrichter Restler in Wittweida angeblich auf den Namen ihres Vaters 3 Thaler zu „borgen“. Die im Laufe der Hauptverhandlung von der Angeklagten gemachten Zugeständnisse waren umfassender Art, und die erschienenen Zeugen: Justine Frank aus Raschau und Herr Ortsrichter Restler aus Wittweida bestätigten ihre früher gemachten Aussagen, die im Wesentlichen mit denen der Angeklagten übereinstimmend lauteten. Die Abwesenheit der am Erscheinen behinderten dritten Zeugin, Julianne Frommelt aus Wittweida wurde vom Gerichtshofe nicht als Hinderniß einer Entscheidung vorliegenden Falles angesehen; die Hauptverhandlung nahm ihren Ver-